

Mardi, 22 février 2011, 17 h 15 - 18 h 45

Université de Fribourg, Miséricorde:
MIS 3113, Av. de l'Europe 20

L'Union européenne post-Lisbonne: La fin de l'époque des réformes des traités européens?

Prof. Bruno de Witte, Université de Maastricht

Après un court retour en arrière vers la longue époque des révisions quasi-permanentes des traités européens (de 1986 à 2010), la conférence sera consacrée à une réflexion sur les modalités juridiques et politiques des changements futurs du droit primaire de l'Union européenne. Seront notamment examinées les différentes clauses de révision ainsi que les modes d'évolution institutionnelle qui ne nécessitent pas de révision formelle des traités. Sous-jacente est la question de savoir si l'Union européenne souffrira, dans les années à venir, d'un blocage institutionnel et politique dû à une rigidité excessive de ses « règles de changement ».

Prof. Bruno De Witte est professeur de droit européen à l'Université de Maastricht, ainsi que professeur à temps partiel au Centre Robert Schuman de l'Institut Universitaire Européen (IUE) de Florence. Il a été professeur au département de droit de l'IUE de mars 2000 à février 2010, et également co-directeur de l'Academy of European Law de l'IUE pendant cette période.

Mercredi, 23 février 2011, 17 h 15 - 18 h 45

Université de Fribourg, Miséricorde:
MIS 3113, Av. de l'Europe 20

Quel rôle pour le Parlement européen dans l'Union européenne aujourd'hui?

Dr. Olivier Costa, Institut d'études politiques, Université de Bordeaux

Le Parlement européen est l'institution européenne qui a connu l'évolution la plus spectaculaire. Simple assemblée consultative composée de délégués des parlements nationaux à l'origine, elle a été directement élue à partir de 1979, a accédé progressivement à des pouvoirs considérables en matière législative, budgétaire et de contrôle, et s'est affirmée comme un interlocuteur incontournable pour la Commission et le Conseil. L'entrée en vigueur du Traité de Lisbonne est venue accroître encore les pouvoirs du Parlement européen et son rôle dans l'Union. La conférence propose une réflexion actualisée sur le rôle du Parlement européen dans l'Union. Quels sont ses pouvoirs? Quelle est son influence concrète sur l'action de l'Union? Contribue-t-il à réduire le déficit démocratique? Comment est-il perçu par les citoyens européens et comment interpréter leur abstention massive aux élections européennes?

Dr. Olivier Costa est chercheur CNRS à Sciences Po Bordeaux. Il est également professeur visitant de science politique à l'Université Libre de Bruxelles, au Collège d'Europe (Bruges) et à l'Institut européen de l'Université de Genève. Ses recherches et enseignements portent sur le système institutionnel de l'Union européenne, sur la question démocratique dans l'Union et sur la représentation parlementaire et la représentation d'intérêts en Europe.

Dienstag, 10. Mai 2011, 18.15 - 19.30

Universität Freiburg, Miséricorde:
MIS 3113, Av. de l'Europe 20

Der schweizerische Konsumentenschutz im europäischen Umfeld: Wo stehen wir heute?

Prof. Dr. Claire Huguenin, Universität Zürich

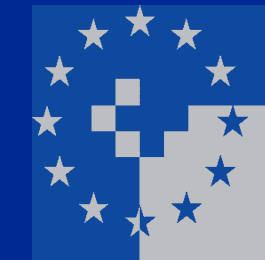
Der Konsumentenschutz ist ein wichtiges Anliegen der EU im Rahmen der Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes. Im Anschluss an die Ablehnung des EWR (Eurolex) durch den schweizerischen Souverän ist der Gesetzgeber unter dem Namen «Swisslex» zum einseitigen Nachvollzug von EU-Richtlinien übergegangen, um das schweizerische Recht möglichst «eurokompatibel» auszugestalten. Seit einigen Jahren hat dieser Ansatz in der Schweiz an Dynamik eingebüsst. Gleichzeitig haben sich auch in der EU die Schwächen einer sektoriellen Harmonisierung des nationalen Rechts durch EU-Richtlinien gezeigt. Für die Schweiz stellt sich daher die Frage, wo der schweizerische Konsumentenschutz heute steht und wie es weitergehen soll.

Prof. Dr. Claire Huguenin, LL.M., ist Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Zürich und setzt sich seit vielen Jahren mit Fragen des Konsumentenschutzes auseinander. Sie ist Leiterin eines Forschungsprojekts des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen Entwurf für einen neuen Allgemeinen Teil des Obligationenrechts auszuarbeiten.

Europa im Gespräch
Conférences sur l'Europe

Institut für Europarecht
Universitäten Bern, Neuenburg und Freiburg

Institut de droit européen
Universités de Berne, Neuchâtel et Fribourg



FACULTE DE DROIT
RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

droit / recht

Auskünfte / Informations

Robert Mosters, Institut de droit européen, Av. de Beauregard 11, CH-1700 Fribourg
Tel. / Tél.: 026 300 80 90, Fax: 026 300 97 76
E-mail / courriel: euroinstitut@unifr.ch, Internet: www.unifr.ch/euroinstitut

Änderungen vorbehalten / Sous réserve de modifications ultérieures

Europa im Gespräch

Conférences sur l’Europe

Donnerstag, 23. September 2010, 17.15-18.45

Universität Freiburg, Kinderstube:
Saal Laure Dupraz 2.102, Rue de l’Hôpital 4

Die Dienstleistungsfreiheit im Freizügigkeitsabkommen Schweiz - EU: rechtliche Tragweite und praktische Probleme
Ulrich Trautmann, Erster Botschaftsrat (Handels- und Wirtschaftsangelegenheiten), Delegation der EU für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein

Die Dienstleistungsfreiheit zwischen der Schweiz und der Europäischen Union wird im Rahmen des Freizügigkeitsabkommens zwar in Anlehnung an das EU-Recht gewährleistet. Ihre Ausgestaltung in dem Abkommen differiert jedoch in einigen Punkten von derjenigen im EU-Recht, wobei insbesondere die zeitlichen Beschränkungen («90-Tage-Regel») von Bedeutung sind. Aufgeworfen werden damit komplexe Fragen nach der genauen rechtlichen Tragweite der Dienstleistungsfreiheit in dem Abkommen, auch im Vergleich zum EU-Recht. Im Übrigen dürfte die Dienstleistungsfreiheit zu denjenigen Aspekten des Freizügigkeitsabkommens gehören, die am meisten praktische Probleme aufwerfen.

Ulrich Trautmann, der wesentlich an den Verhandlungen über die vertraglichen Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der Schweiz beteiligt war und ist und sich bereits seit vielen Jahren in der Kommission mit den Beziehungen zur Schweiz befasst, wird die zentralen Fragen rund um die Auslegung und Anwendung der im Personenfreizügigkeitsabkommen gewährleisteten Dienstleistungsfreiheit aus einer europäischen Perspektive analysieren.

Montag, 27. September 2010, 17.15-18.45

Universität Freiburg, Kinderstube:
Saal Laure Dupraz 2.102, Rue de l’Hôpital 4

Der Familiennachzug nach AuG und nach FZA – im Vergleich

Dr. Marc Spescha, Rechtsanwalt

Durch die Parallelität von Ausländergesetz und Freizügigkeitsabkommen ergeben sich insbesondere bei Fragen des Familiennachzugs unterschiedliche Rechtslagen. Ein Vergleich derselben und der Rechtspraxis hierzu macht augenscheinlich, dass «Familienleben» je unterschiedlich betrachtet und anerkannt wird. Für die Frage des Aufenthaltsrechts von Familienangehörigen in der Schweiz ansässiger Personen ist es daher von grosser Tragweite, ob das AuG oder das FZA Anwendung findet. Besonders brisant ist hierbei, dass SchweizerInnen mit ausländischen Familienangehörigen im Vergleich zu EU-BürgerInnen wiederholt diskriminiert werden. Bei welchen Konstellationen ergeben sich Inländerdiskriminierungen und wie stellen sich Verwaltung, Rechtsprechung und Gesetzgeber dieser Herausforderung?

Dr. Marc Spescha ist hauptberuflich selbständiger Anwalt in einer Advokatur in Zürich. Sein Haupttätigkeitsbereich umfasst unter anderem das Migrationsrecht. In diesem Themengebiet publiziert er regelmässig und ist daneben als Lehrbeauftragter an der Universität Freiburg tätig.

Mittwoch, 29. September 2010, 17.15-18.45

Universität Freiburg, Beauregard:
BQC 2.413, Av. de Beauregard 11

Das europäische Asylrecht – Perspektiven und Herausforderungen 2010

Dr. Constantin Hruschka, Rechtsberater im UNHCR-Büro für die Schweiz und Liechtenstein, Genf

Dublin, FRONTEX, Belastung, Asylmissbrauch – diese Schlagworte scheinen die Diskussion um das europäische Asylrecht zu dominieren. Ein «Erfolg» ist es, wenn es Italien im Verbund mit Libyen schafft, die Zahl der in Italien anlandenden Personen drastisch zu reduzieren. Gleichzeitig sind relativ hohe Anerkennungsraten bei stabilen und relativ niedrigen Gesuchszahlen in den Staaten ohne «Schengen-Aussengrenzen» Realität. Dies gibt einerseits Raum für neue Debatten z.B. hinsichtlich der Integration von schutzbedürftigen Personen, andererseits werden die niedrigen Zahlen als «Erfolg» einer restriktiven Grenzkontroll- und Visapolitik wahrgenommen, die deshalb ausgebaut und verbessert werden soll. In diesem Kontext besteht daher immer auch die Gefahr, dass der Schutzgedanke, der dem Asylrecht zu Grunde liegt, in den Hintergrund gedrängt wird. Die Perspektiven für eine vorrangig dem Schutz von schutzbedürftigen Menschen dienende europäische Asylpolitik sollen in diesem Vortrag ausgelotet und erläutert werden.

Dr. Constantin Hruschka arbeitet als Rechtsberater im UNHCR-Büro für die Schweiz und Liechtenstein in Genf. Bevor er in die Schweiz kam, hat er 6 Jahre für den UNHCR in Deutschland gearbeitet. Er studierte Geschichte, Philosophie, Jura und Politik an den Universitäten Würzburg, München, Poitiers und Paris. Veröffentlichungen zu Krieg im Mittelalter und zum deutschen, schweizerischen und europäischen Asylrecht.

Jeudi, 14 octobre 2010, 17.15-18.45

Université de Fribourg, Miséricorde:
MIS 3118, Av. de l’Europe 20

Reforming the role and appointment of the Advocate General

Prof. Rosa Greaves, Université de Glasgow

The lecture will describe briefly the findings of research which has been undertaken on the contribution of the Advocate General to the development of EU Law and on its role at the European Court of Justice before and after the entry into force of the Lisbon Treaty. Based on that research, it will argue for changes in the role of the Advocate General including the method of appointment.

Professor Rosa Greaves joined Glasgow Law School in 2006 and was appointed Head of School in 2009. She started her academic career at the University of Southampton in 1976 and in 1994 was appointed The Allen & Overy Professor of European Law at the University of Durham and Director of the Durham European Law Institute. Throughout her academic career she has taken time out to experience commercial law in practice. In 1995 she spent a period of research leave in the Chambers of the UK judge at the European Court of Justice. Rosa Greaves specialises in European commercial law in both her research and teaching interests. She is also a Professor II at the University of Oslo and a Visiting Professor at the Catholic University of Lisbon. She has been a Visiting Professor at Universities in Australia, US, Europe and UK.

Jeudi, 28 octobre 2010, 17 h 15-18 h 45

Université de Fribourg, Miséricorde:
MIS 3118, Av. de l’Europe 20

Argumentation et contraintes argumentatives devant la Cour de justice de l’Union européenne

Prof. Loïc Azoulay, Institut universitaire européen, Florence

Fort de son expérience acquise en tant que référendaire auprès de la Cour de justice de l’UE, le Prof. Azoulay exposera dans cette conférence quelques considérations théoriques sur la nature et le type du raisonnement juridique européen, et notamment sur l’argumentation devant la Cour de justice de l’Union européenne. Les contraintes argumentatives sur les parties et les avocats généraux, mais aussi l’influence des différentes méthodes d’argumentation sur les jugements de la Cour seront discutées, en inscrivant ce débat dans l’actualité d’une Cour de justice à vingt-sept juges de traditions juridiques différentes.

Ancien référendaire à la Cour de justice de l’Union européenne à Luxembourg et professeur de droit public à l’Université Paris II-Assas, le Prof. Loïc Azoulay est actuellement professeur de droit européen à l’Institut universitaire de Florence. Il publie notamment dans les domaines du droit européen et du droit public français.

Jeudi, 16 décembre 2010, 17 h 15-18 h 45

Université de Fribourg, Miséricorde:
MIS 3118, Av. de l’Europe 20

La réception de la CEDH – acteurs et mécanismes

Prof. Stéphanie Hennete-Vauchez, Université Paris 12

La conférence sera l’occasion de proposer une relecture historique de l’évolution de l’épistémologie du droit européen des droits de l’homme. Dans un premier temps, la Prof. Hennete-Vauchez insistera sur l’imbrication entre le projet politique (créer un bloc de valeurs de l’Ouest dans le contexte de la guerre froide) et le projet savant (fonder un droit des droits de l’homme) qui sont au principe de la CEDH. Elle soulignera à cet égard la contribution éminente des insiders au système conventionnel. Elle s’attachera ensuite à souligner la multiplicité des modes de réception du droit issu de la CEDH, que ce soit dans les Hautes Parties Contractantes ou, plus récemment, dans une certaine doctrine juridique transnationale. L’objet de ces comparaisons sera de montrer la pérennité d’une tension dans la compréhension de l’identité même du mécanisme mis en place, entre une lecture internationaliste et une lecture constitutionnaliste.

Prof. Stéphanie Hennete-Vauchez, diplômée de l’Institut d’Etudes Politiques de Paris et docteur en droit de l’Université Paris I Panthéon Sorbonne, est professeur des Universités, agrégée en droit public. Elle a également été Marie Curie Fellow à l’Institut Universitaire Européen de Florence. Ses recherches portent à titre principal sur la théorie du droit, le droit européen des droits de l’homme et les rapports entre droit et science – notamment les sciences biomédicales.